

Das Risiko, zu lange zu leben — die unbequeme Mathematik der Altersvorsorge

Stand: Juni 2026 · Lesezeit: rund 12 Minuten

Das Wichtigste in Kürze

- Ein langes Leben ist ein Glück — und finanziell die größte Unbekannte jeder Ruhestandsplanung. Wer nur für die durchschnittliche Lebenserwartung plant, plant per Definition für rund die Hälfte der Fälle zu knapp.
- Der Durchschnitt ist die falsche Planungsgröße. Ein 65-Jähriger hat im Schnitt noch etwa zwei Jahrzehnte vor sich, Frauen mehr — und ein erheblicher Teil erreicht 90 Jahre und mehr. Geplant werden muss für das obere Ende, nicht für die Mitte. [1]
- Der lange Horizont verschärft zwei weitere Risiken: Die Inflation zehrt über Jahrzehnte spürbar an der Kaufkraft, und ein früher Crash trifft ein Depot, aus dem noch lange entnommen wird. [12]
- Gegen das Langlebigkeitsrisiko hilft kein einzelner Baustein, sondern ein Zusammenspiel: fürs obere Ende planen, einen Teil des Grundbedarfs lebenslang garantieren, die Kaufkraft über einen Wachstumsanteil schützen und flexibel entnehmen.

Fun-Fact 1: Die durchschnittliche Lebenserwartung ist ein Median, keine Obergrenze: Rund die Hälfte lebt länger. Für die Planung ist deshalb nicht der Erwartungswert entscheidend, sondern das obere Ende der Verteilung.

Fun-Fact 2: Bei einem Paar ist die Wahrscheinlichkeit, dass mindestens einer von beiden ein sehr hohes Alter erreicht, deutlich größer als für eine Einzelperson — der Plan muss den länger lebenden Partner tragen.

Berg Finance — unsere Sicht

Das Langlebigkeitsrisiko ist das einzige finanzielle Risiko, dessen Eintreten man sich wünscht. Genau das macht es so schwer zu greifen: Ein langes Leben ist ein Geschenk, und doch ist es die größte Unbekannte jeder Ruhestandsplanung. Wir bei Berg Finance erleben zwei gegensätzliche Fehler. Die einen planen für die durchschnittliche Lebenserwartung und laufen Gefahr, ihr Vermögen zu überleben. Die anderen sparen aus Angst davor so streng, dass sie unter ihren Möglichkeiten leben — und einen Ruhestand verpassen, den sie sich leisten könnten.

Unsere Haltung in drei Sätzen.

Erstens: Für die Planung zählt nicht der Durchschnitt, sondern das obere Ende der Verteilung — wer bis in ein hohes Alter abgesichert ist, hat auch den wahrscheinlicheren Fall abgedeckt.

Zweitens: Das Langlebigkeitsrisiko lässt sich nicht wegrechnen, aber teilen und mildern, indem man einen Teil des Grundbedarfs lebenslang garantiert und den Rest gegen Inflation arbeiten lässt.

Drittens: Sicherheit hat einen Preis, und Ehrlichkeit gehört dazu — wer fürs hohe Alter plant, hat im statistisch häufigeren Fall am Ende etwas übrig; das ist kein Fehler, sondern der Preis, nicht mittellos alt zu werden.

Was wir bewusst nicht tun: eine feste Entnahmerate oder ein bestimmtes Produkt empfehlen. Diese Seite ist keine Versicherungs-, Steuer- oder Anlageberatung. Sie macht die unbequeme Mathematik sichtbar, damit Sie aus Ihren eigenen Erfahrungen einen Plan ableiten, der auch dann noch trägt, wenn Sie sehr alt werden — seriös, nüchtern und ohne falsche Beruhigung.

Stand: Juni 2026

Warum der Durchschnitt die falsche Planungsgröße ist

Die durchschnittliche Lebenserwartung klingt nach einer soliden Planungsgröße — sie ist es nicht. Ein Durchschnitt ist die Mitte einer Verteilung, und um jede Mitte liegen zwei Hälften. Wer sein Vermögen so kalkuliert, dass es genau bis zur durchschnittlichen Lebenserwartung reicht, hat damit ausdrücklich eingeplant, dass es in rund der Hälfte der Fälle zu früh aufgebraucht ist. Kein anderer Lebensbereich würde eine solche Quote akzeptieren [1].

Die relevanten Zahlen unterstreichen das. Ein 65-Jähriger hat statistisch im Schnitt noch etwa zwei Jahrzehnte vor sich, Frauen tendenziell länger als Männer; die genauen Werte hängen von der verwendeten Sterbetafel ab und werden laufend fortgeschrieben [1].

Entscheidend ist weniger der exakte Mittelwert als die Streuung darum herum: Ein erheblicher Teil erreicht 90 Jahre und mehr. Für die Planung folgt daraus eine klare Konsequenz — nicht der Median gehört als Horizont angesetzt, sondern ein Alter am oberen Ende der Verteilung, etwa 95 Jahre. Wer dafür gerüstet ist, hat den wahrscheinlicheren, kürzeren Fall automatisch mit abgedeckt.

Die Mathematik des langen Lebens

Ein langer Ruhestand verschärft zwei Risiken, die einzeln schon anspruchsvoll sind. Das erste ist die Inflation. Sie wirkt über Jahrzehnte leise, aber unerbittlich: Bei einer Rate von 2,6 Prozent halbiert sich die Kaufkraft eines Betrags in gut 27 Jahren — nach der Faustregel, dass 72 geteilt durch die Rate die Halbierungszeit ergibt. Ein Ruhestand, der 30 Jahre dauern kann, muss also nicht nur lang, sondern auch inflationsfest finanziert sein [12].

Das zweite Risiko ist die Renditereihenfolge. Je länger das Vermögen im Ruhestand entnommen wird, desto länger ist es der Gefahr ausgesetzt, dass ein schwerer

Markteinbruch früh eintritt und die Substanz dauerhaft schädigt. Langlebigkeit und Renditereihenfolge verstärken sich gegenseitig: Ein langes Leben verlängert die Strecke, auf der ein ungünstiger Crash wirken kann. Deshalb reicht es nicht, nur die Dauer zu planen — auch die Struktur muss den langen Horizont aushalten.

Was der lange Horizont für die Kaufkraft bedeutet

Die folgende Übersicht zeigt, wie sehr ein langer Ruhestand den nominalen Bedarf treibt — am Beispiel eines heutigen Jahresbedarfs von 40.000 Euro bei angenommenen 2,6 Prozent Inflation. Die Werte sind Annahmen zur Veranschaulichung [12].

Stand Juni 2026

Jahre im Ruhestand	Nötig für heutige 40.000 € Kaufkraft	Was 40.000 € dann wert sind
nach 10 Jahren	rund 51.700 €	rund 30.900 €
nach 20 Jahren	rund 66.900 €	rund 23.900 €
nach 30 Jahren	rund 86.400 €	rund 18.500 €

Wahrheit vor Höflichkeit: Sicherheit hat einen Preis

Es wäre unredlich, das Langlebigkeitsrisiko als lösbares Rechenproblem darzustellen. Niemand kennt sein Sterbedatum; jede Planung arbeitet mit Wahrscheinlichkeiten, nicht mit Gewissheit. Wer fürs obere Ende plant, trifft bewusst eine Entscheidung mit Kosten: Im statistisch häufigeren Fall, dass das Leben nicht bis 95 reicht, bleibt am Ende Vermögen übrig. Das ist kein Planungsfehler, sondern der Preis der Sicherheit — und ein Teil dieses Rests kommt ohnehin den Erben zugute [1].

Ehrlich ist auch: Kein einzelner Baustein löst das Problem vollständig. Ein lebenslang garantiertes Einkommen etwa versichert zwar gegen das lange Leben, kostet aber Flexibilität und Vererbbarkeit, und wer früh stirbt, hat weniger davon. Ein reiner Wachstumsansatz schützt die Kaufkraft, schwankt aber und gibt keine Garantie. Die nüchterne Wahrheit lautet: Das Langlebigkeitsrisiko lässt sich nicht beseitigen, sondern nur klug verteilen — auf mehrere Bausteine, die zusammen mehr leisten als jeder für sich.

Die Werkzeuge gegen das Langlebigkeitsrisiko

Aus der Mathematik folgt ein Bündel von Ansätzen, die sich ergänzen. Die folgende Übersicht ordnet sie samt ihrer Grenzen — als Landkarte, nicht als Empfehlung.

Werkzeug	Was es leistet	Grenze
Fürs obere Ende planen (bis ~95)	Deckt den kürzeren Fall automatisch mit ab	Bindet mehr Kapital
Lebenslang garantiertes Einkommen	Sichert den Grundbedarf, solange man lebt	Kosten, weniger flexibel und vererbbar
Wachstumsanteil (real) Flexible Entnahme	Schützt die Kaufkraft über Jahrzehnte Passt sich Markt und tatsächlichem Alter an	Schwankung, keine Garantie Erfordert Überwachung und Disziplin

Der Kerngedanke dahinter ist die Trennung zwischen Grundbedarf und Wunschbudget. Der unverzichtbare Grundbedarf — Wohnen, Lebenshaltung, Gesundheit — lässt sich möglichst weit durch lebenslang zahlende Quellen decken: die gesetzliche Rente und, wo sinnvoll, ein Baustein, der ebenfalls bis zum Lebensende zahlt. Damit ist die Existenz gesichert, egal wie alt man wird. Das darüber hinausgehende Wunschbudget kann flexibler und wachstumsorientierter aus dem Vermögen entnommen werden, weil es im Zweifel gekürzt werden kann, ohne die Existenz zu gefährden. Diese Zweiteilung ist der wirksamste Schutz gegen die Angst, das Vermögen zu überleben.

Drei praktische Rechenbeispiele

Annahme 1 — was der Durchschnitts-Irrtum kostet

Wer mit 65 sein Vermögen so plant, dass es bis zur durchschnittlichen Lebenserwartung reicht, aber dann zehn Jahre länger lebt, steht mit einer erheblichen Lücke da. Bei einem Bedarf von 40.000 Euro im Jahr sind zehn zusätzliche Jahre allein nominal 400.000 Euro — durch die Inflation real noch mehr. Genau diese zehn Jahre sind statistisch keine Ausnahme, sondern treffen einen erheblichen Teil der Ruheständler. Für sie zu planen ist keine Übervorsicht, sondern Realismus (Annahme zur Veranschaulichung) [1].

Annahme 2 — die Inflation über einen langen Ruhestand

Ein heutiger Jahresbedarf von 40.000 Euro wächst bei 2,6 Prozent Inflation auf rund 66.900 Euro nach 20 und rund 86.400 Euro nach 30 Jahren — für dieselbe Kaufkraft. Ein rein nominal geplantes Vermögen, das diese Steigerung nicht abbildet, reicht am Ende deutlich kürzer, als die Anfangsrechnung suggeriert. Der lange Horizont macht Inflationsschutz nicht zur Kür, sondern zur Pflicht (Annahme zur Veranschaulichung) [12].

Annahme 3 — der lebenslange Einkommensstrom als Versicherung

Wird ein Teil des Vermögens so eingesetzt, dass er lebenslang eine feste Zahlung leistet, ist der Grundbedarf gedeckt, egal wie alt man wird — das lange Leben ist an dieser Stelle versichert. Der Preis: Dieser Teil ist gebunden und im Todesfall meist nicht mehr vererbbar. Deshalb gilt er nur der Basis, nicht dem ganzen Vermögen. Der Rest bleibt flexibel und wachstumsorientiert. So wird aus der Angst vor dem langen Leben eine kalkulierte Größe (Annahme; die konkrete Ausgestaltung gehört ins individuelle Gespräch).

Praktische Umsetzung: den Plan langlebigkeitsfest machen

Aus den Werkzeugen wird ein Vorgehen in klaren Schritten. Setzen Sie zunächst einen realistischen Planungshorizont am oberen Ende der Verteilung an, etwa 95 Jahre, statt den Durchschnitt zu verwenden — und bei Paaren den länger lebenden Partner. Beziffern Sie dann Ihren jährlichen Grundbedarf und prüfen Sie, wie weit ihn lebenslang zahlende Quellen wie die gesetzliche Rente bereits decken. Die verbleibende Lücke im Grundbedarf ist der Kandidat für einen lebenslang garantierten Baustein.

Sichern Sie anschließend die Kaufkraft: Ein wachstumsorientierter Vermögensteil soll die Inflation über die langen Jahre übertreffen, während ein Liquiditätspuffer verhindert, dass Sie im Abschwung verkaufen müssen. Und halten Sie die Entnahme flexibel — passen Sie sie an Marktlage und Ihr tatsächliches Alter an, statt sie starr festzulegen. Welche Aufteilung, welche Bausteine und welche steuerliche Gestaltung zu Ihnen passen, hängt von Ihrer Situation ab; das ist der Punkt, an dem ein seriöses Gespräch beginnt.

Steuer und ESG — der nüchterne Rahmen

Steuer.

Die Bausteine gegen das Langlebigkeitsrisiko werden unterschiedlich besteuert. Entnahmen aus einem Wertpapierdepot lösen auf realisierte Kursgewinne die Abgeltungsteuer von 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag aus, zusammen 26,375 Prozent, wobei bei Aktienfonds die Teilfreistellung von 30 Prozent die Bemessungsgrundlage mindert [9][10]. Bei privaten lebenslangen Renten aus bereits versteuertem Kapital wird nur der sogenannte Ertragsanteil besteuert, dessen Höhe vom Alter bei Rentenbeginn abhängt; bei Beginn mit 65 Jahren beträgt er 18 Prozent [7]. Diese unterschiedliche Behandlung gehört in die Gesamtrechnung, denn sie beeinflusst, wie viel netto für den langen Ruhestand bleibt.

ESG.

Der wachstumsorientierte Teil, der die Kaufkraft über Jahrzehnte schützen soll, ist der natürliche Ort für Nachhaltigkeitsüberlegungen. Auf EU-Ebene ordnet die Offenlegungsverordnung (SFDR) Fonds unter anderem in Artikel 8 (Bewertung ökologischer oder sozialer Merkmale) und Artikel 9 (Nachhaltigkeit als Anlageziel) ein. Wichtig bleibt, dass der Inflationsschutz nicht unter einem zu engen, thematisch konzentrierten Fokus leidet — breite Streuung und langer Atem sind gerade über einen langen Ruhestand entscheidend.

Wann trägt Ihr Plan bis ins hohe Alter — und wann nicht?

Wenn Sie bisher mit der durchschnittlichen Lebenserwartung geplant haben, dann ist der wichtigste Schritt, den Horizont ans obere Ende zu verschieben und zu prüfen, ob Ihre Substanz auch bis 95 trägt. Oft ist die Lücke kleiner als befürchtet — aber sie muss sichtbar gemacht werden, bevor man sie schließen kann.

Wenn Sie aus Angst vor dem langen Leben unter Ihren Möglichkeiten leben, dann liegt Ihr Problem nicht im Geld, sondern in der fehlenden Absicherung der Basis: Ein lebenslang garantierter Grundbedarf gibt Ihnen die Freiheit, den Rest zu genießen. Und wenn in Ihrer Familie ein hohes Alter die Regel ist, dann sollten Sie Langlebigkeit ausdrücklich einplanen, statt auf Durchschnittswerte zu vertrauen, die für Sie zu niedrig sein dürften.

Wenn Ihr Grundbedarf bereits lebenslang gedeckt ist, Ihre Kaufkraft geschützt und Ihr Horizont realistisch angesetzt, dann trägt Ihr Plan auch das hohe Alter. Eine seriöse Antwort

plant nicht gegen das lange Leben, sondern für es — und macht aus einem Glück keine finanzielle Bedrohung.

Fazit

Die unbequeme Mathematik der Altersvorsorge lautet: Der Durchschnitt ist die falsche Zahl, weil die Hälfte ihn überschreitet. Wer fürs obere Ende plant, den Grundbedarf lebenslang absichert, die Kaufkraft über einen Wachstumsanteil schützt und flexibel entnimmt, nimmt dem langen Leben seinen finanziellen Schrecken, ohne ihm sein Glück zu nehmen. Das Risiko lässt sich nicht wegrechnen, aber klug verteilen. Aus unseren Erfahrungen steht am Ende nicht der da, der sein Sterbedatum am genauesten schätzt, sondern der, der trittsicher für ein langes Leben aufgestellt ist — und das lange Leben so genießen kann, statt es zu fürchten.

Wissenswertes — vier Fun-Facts

Der Durchschnitt ist eine 50/50-Wette.

Wer für die durchschnittliche Lebenserwartung plant, plant per Definition für rund die Hälfte der Fälle zu knapp. Für die Ruhestandsplanung zählt deshalb nicht der Median, sondern das obere Ende der Verteilung. [1]

Im Paar wird das lange Leben wahrscheinlicher.

Die Chance, dass mindestens einer von zwei Partnern ein sehr hohes Alter erreicht, ist deutlich größer als für eine Einzelperson. Der Plan muss den länger lebenden Partner tragen — nicht den Durchschnitt beider.

Inflation halbiert die Kaufkraft in rund 27 Jahren.

Bei 2,6 Prozent Inflation verliert ein Betrag über einen langen Ruhestand grob die Hälfte seiner Kaufkraft. Ein 30-jähriger Ruhestand muss deshalb nicht nur lang, sondern inflationsfest finanziert sein. [12]

Lebenslange Rente ist geteiltes Risiko.

Ein lebenslang zahlendes Produkt funktioniert durch Risikopooling: Wer früher stirbt, finanziert mit, wer länger lebt. So wird das individuelle Langlebighkeitsrisiko auf viele Schultern verteilt — der Kern jeder echten Rentenversicherung.

In 15 Minuten zur Klarheit — Schritt für Schritt

Schritt	Aktion	Zeit
1	Horizont setzen: fürs obere Ende planen (etwa 95), bei Paaren den länger lebenden Partner. [1]	3 Min
2	Grundbedarf beziffern: Was kostet das Nötige (Wohnen, Leben, Gesundheit) pro Jahr?	3 Min
3	Lebenslange Quellen prüfen: Wie weit deckt die gesetzliche Rente den Grundbedarf schon?	3 Min
4	Inflation einrechnen: nominalen Bedarf für 20 und 30 Jahre hochrechnen (2,6 %). [12]	3 Min
5	Kaufkraft und Puffer prüfen: Wachstumsanteil gegen Inflation, Reserve gegen Panikverkäufe.	3 Min

Häufige Fragen (FAQ)

Wie lange reicht mein Geld im Alter?

Das hängt von Ihrem Jahresbedarf, der Inflation und Ihrem Planungshorizont ab. Der häufigste Fehler ist, mit der durchschnittlichen Lebenserwartung zu rechnen, denn rund die Hälfte lebt länger. Setzen Sie den Horizont ans obere Ende, etwa 95 Jahre, dann ist der kürzere Fall automatisch mit abgedeckt. [1]

Was ist das Langlebigkeitsrisiko?

Das Langlebigkeitsrisiko ist die Gefahr, das eigene Vermögen zu überleben, also länger zu leben, als der Plan reicht. Anders als beim Todesfallrisiko geht es hier um das lange Leben. Absichern lässt es sich vor allem durch lebenslang zahlende Einkommensquellen für den Grundbedarf.

Reicht die durchschnittliche Lebenserwartung als Planungsgröße?

Nein. Der Durchschnitt ist ein Median, um den herum rund die Hälfte länger lebt. Wer nur bis dorthin plant, riskiert, im höheren Alter mittellos zu sein. Realistisch ist ein Horizont am oberen Ende der Verteilung, bei Paaren orientiert am länger lebenden Partner. [1]

Wie schütze ich mich davor, mein Vermögen zu überleben?

Durch ein Zusammenspiel: den Grundbedarf möglichst durch lebenslang zahlende Quellen decken, die Kaufkraft über einen wachstumsorientierten Teil gegen Inflation schützen, einen Liquiditätspuffer halten und flexibel entnehmen. Kein einzelner Baustein löst das Problem allein.

Ist eine lebenslange Rentenversicherung sinnvoll?

Sie kann ein wirksamer Baustein sein, weil sie zahlt, solange man lebt, und so das lange Leben versichert. Der Preis ist Bindung und geringere Vererbbarkeit; wer früh stirbt, hat weniger davon. Sinnvoll ist sie meist für die Basis, nicht für das ganze Vermögen. Die Ausgestaltung ist individuell.

Wie wirkt sich Inflation über einen langen Ruhestand aus?

Erheblich. Bei 2,6 Prozent verdoppelt sich der nominale Bedarf über gut 27 Jahre grob, weil sich die Kaufkraft halbiert. Ein rein nominal geplantes Vermögen reicht deshalb kürzer als gedacht. Über einen 30-jährigen Ruhestand ist Inflationsschutz keine Kür, sondern Pflicht. [12]

Kostenloser Kurz-Check / Erstgespräch

Wenn Sie prüfen möchten, ob Ihr Plan auch ein sehr langes Leben trägt — vom realistischen Horizont über den lebenslang gesicherten Grundbedarf bis zum Inflationsschutz: Kostenloser Kurz-Check / Erstgespräch bei Berg Finance. Kein Produktverkauf, sondern eine nüchterne Rechnung, die das lange Leben einplant, statt es zu fürchten.

Wichtiger Hinweis: Dieser Artikel dient ausschließlich der allgemeinen Information und stellt keine Anlage-, Versicherungs- oder Steuerberatung im Sinne § 2 Abs. 8 Nr. 10 WpHG / § 2 Abs. 2 Nr. 4 WpIG dar. Er ersetzt nicht das individuelle Beratungsgespräch und enthält keine Empfehlung für ein bestimmtes Produkt oder eine konkrete Entnahmerate. Angaben zu Lebenserwartung, Zinssätzen und Steuern sind allgemeiner Natur und werden fortlaufend angepasst; maßgeblich ist Ihre persönliche Situation. Beispielrechnungen sind als Annahme gekennzeichnet.

Stand: Juni 2026. © Berg Finance

Über den Autor

Berg Finance Redaktion — Fachredaktion Vermögensstruktur, Steuern und Vorsorge. Dieser Beitrag entstand in Abstimmung mit den Beraterinnen und Beratern von Berg Finance, die Privatkundinnen und Privatkunden mit größeren Vermögen im Ruhestand begleiten. Für versicherungs- und steuerrechtliche Einzelfragen arbeiten wir mit den entsprechenden beratenden Berufen zusammen.

Redaktion: marketing@bergfinance.de

Quellenverzeichnis

Stand der Abrufe: 14. Juni 2026. (P) = Primärquelle.

- [1] (P) **Statistisches Bundesamt (Destatis)** — Sterbetafeln und Lebenserwartung; fernere Lebenserwartung ab 65 Jahren. <https://www.destatis.de>
- [2] (P) **Deutsche Bundesbank** — Materialien zu privater Altersvorsorge und Entnahme im Ruhestand. <https://www.bundesbank.de>
- [3] **BaFin** — Verbraucherinformationen zu Rentenprodukten, Entnahme und Langlebigkeit. <https://www.bafin.de>
- [4] **OECD** — Pensions at a Glance — Langlebigkeit und Alterssicherung. <https://www.oecd.org>
- [5] **Morningstar** — Nachhaltige Entnahmeraten und Renditereihenfolge-Risiko im Ruhestand. <https://www.morningstar.com>
- [6] (P) **Deutsche Rentenversicherung** — Gesetzliche Rente als lebenslange Einkommensquelle; Grundlagen. <https://www.deutsche-rentenversicherung.de>
- [7] (P) **Gesetze im Internet** — Einkommensteuergesetz (EStG), § 22 Nr. 1 (Ertragsanteilsbesteuerung von Leibrenten; 18 % bei Beginn mit 65). https://www.gesetze-im-internet.de/estg/_22.html
- [8] **Stiftung Warentest / Finanztest** — Sofortrenten, Entnahmepläne und Langlebigsabsicherung. <https://www.test.de>
- [9] (P) **Gesetze im Internet** — Investmentsteuergesetz (InvStG), § 20 (Teilfreistellung; Aktienfonds 30 %). https://www.gesetze-im-internet.de/invstg_2018/_20.html
- [10] **Finanzverwaltung NRW** — Abgeltungsteuer, Sparer-Pauschbetrag und Freistellungsauftrag (1.000 / 2.000 Euro). <https://www.finanzamt.nrw.de>
- [11] (P) **Gesetze im Internet** — Einkommensteuergesetz (EStG), § 32d (Abgeltungsteuer, 25 %). https://www.gesetze-im-internet.de/estg/_32d.html
- [12] (P) **Statistisches Bundesamt (Destatis)** — Verbraucherpreisindex und Inflationsrate; Mai 2026: +2,6 %. <https://www.destatis.de>
- [13] (P) **Deutsche Bundesbank** — Realzinssätze und Definition Realzins. <https://www.bundesbank.de>
- [14] (P) **OECD** — Recommendation on Financial Literacy — Ruhestandsplanung und Langlebigkeit. <https://www.oecd.org>